



Vom staatlichen zum öffentlich-rechtlichen System

10 Jahre Umbau

Die Medienhilfe beschäftigt sich seit ihrem Bestehen mit dem Spannungsfeld zwischen staatlichen, öffentlich-rechtlichen und privaten, unabhängigen Medien. Roland Brunner, Geschäftsführer der Medienhilfe, hat die Erfahrungen und Diskussionen der letzten Jahre zusammengetragen. Er publizierte seinen rund 120 seitigen, englisch abgefassten Text im Juni 2002 auf unserer Webseite. Hier einige Auszüge in deutscher Übersetzung.

“Es gibt praktisch kein Transformationsland, in welchem der Umbau ehemaliger Staatsmedien in öffentlich-rechtliche Medien nicht zu Intrigen, Skandalen und Konflikten führte. Verwirrung und Manipulation um die Begriffen ‘staatlich’ und ‘öffentlich’, ein belastendes Erbe an sozialistischen Managementgewohnheiten, der Mangel an finanzieller Transparenz, Verunsicherung über die Rolle von Managern, JournalistInnen und Gewerkschaften im neuen

System – diesen Problemen sehen sich die im Medienbereich Tätigen gegenüber.” (Zoran Udovicic, Media Online).

Experten wie Gwynneth Henderson, die frühere Direktorin des BBC World Training Center, kommen mit Bedauern zum Schluss, dass die Transformations-Bemühungen der letzten Dekade in den neuen Demokratien Ost- und Südosteuropas grösstenteils gescheitert sind. Sicher wurden einige Verbesserungen erreicht. Aber die früheren Staatsmedien haben immer noch einen massiven Personalüberhang, sie sind teuer, wenig kreativ und politisch beeinflussbar. Sogar in den am weitesten fortgeschrittenen neuen Demokratien – Tschechien, Polen, die Baltischen Staaten, die Slowakei und Slowenien – stehen ehemalige Staatsmedien (jetzt öffentlich-rechtliche genannt) den herrschenden politischen Eliten weiterhin nahe.

In den Ländern des ehemaligen Jugoslawiens entwickelte sich seit Ende der 80er Jahre ein duales Mediensystem, in dem die Staatsmedien eine dominierende Stellung innehatten, der

Unfairer Wettbewerb

Veton Surroi, Direktor von *Koha Ditore* und *Koha Vision*, äusserte sich anlässlich der Veranstaltung “10 Jahre Medienhilfe” zum Thema PBS und private Medien im Kosov@. Hier einige Auszüge.

Die Schweiz gehört zu den Ländern, die sich am meisten in die Medienlandschaft in Kosovo eingemischt haben. Sicherlich, dieses Engagement erfolgte mit den besten Vorsätzen, aber die Folgen waren fatal. Während dreier Jahre hat die Schweiz die öffentlich-rechtliche Sendeanstalt unterstützt, zuerst *Radio Blue Sky* – dem niemand zuhörte –, dann *Radio/Fernsehen Kosova RTK*. Das Vorgehen war absolut von oben nach unten (top-down). Bei der Einweihung von *Radio Blue Sky* sagte mir ein Schweizer Experte: “Wissen Sie, wir haben in Ruanda so gute Erfahrungen gemacht, die möchten wir jetzt hierher übertragen.” Ich war schockiert. Nicht dass ich Ruanda verachte oder so etwas, aber die Situation in diesen zwei Regionen und die Probleme, denen wir uns gegenüber sehen, sind doch total verschieden. Wie konnten sie nur hierher kommen und dasselbe machen wollen?

Heute stehen wir vor einer seltsamen Situation: das öffentliche *RTK* sendet Seifenoperen und Bingo-Spiele und wird dafür mit einigen Millionen an Unterstützungsgeldern aus dem öffentlichen Budget sowie von der internationalen Gemeinschaft belohnt. Die kommerziellen, privaten Medien versuchen hingegen, sich an professionellen Standards auszurichten und ihre soziale Verantwortung wahrzunehmen und müssen gleichzeitig um den Werbemarkt kämpfen.

Die Unterstützung von öffentlichen Sendern muss transparent sein. Geldgeber sollten gegenüber diesen Medien eine klare Strategie und eine konzentrierte Unterstützungspolitik verfolgen. Andernfalls sieht das Resultat aus wie die heutige Situation: öffentliche Sender, die mit ausländischer Unterstützung billige Unterhaltung senden und die privaten Medien konkurrenzieren, die ihrerseits versuchen, mit immer weniger Unterstützung gute Informationen anzubieten.

Die gesamte Diskussion findet sich unter www.medienhilfe.ch/News/div/DiskussionDnt.htm

staatliche Anspruch auf das Wahrheits-Monopol aber durch all die Krisen- und Kriegsjahre hindurch von einigen privaten, unabhängigen Medien in Frage gestellt wurde. Während die staatlichen Medien vom Staat finanziert wurden, waren die privaten Medien für ihr Überleben auf den Markt und internationale Unterstützung angewiesen. So konnten sie ihre journalistischen und Management-Fähigkeiten entwickeln und sind für die neue Zeit nach den politischen Umwälzungen der letzten Jahre gut gerüstet – auch wenn finanzielle und strukturelle Probleme noch immer auf ihnen lasten.

Die dem Staat gehörenden und von ihm finanzierten Medien – v.a. Radio und Fernsehen – gehören zu den problematischsten Hinterlassenschaften des sozialistischen Systems in Ost- und Südosteuropa. Sie stellen eines der grössten Hindernisse auf dem Weg zu einer progressiven Entwicklung von Gesellschaft und Politik in diesen Ländern dar. Während 50 Jahren wurden diese Sendeanstalten direkt von den staatlichen Institutionen finanziert, kontrolliert und in den eigenen Dienst gestellt, d.h. sie mussten den direkten Befehlen der herrschenden Einheitspartei gehorchen. In Jugoslawien begannen nach dem Tode Titos 1980 zwar einige Medien, sich zu öffnen. (...) Aber der Tod Titos bedeutete nicht nur den Beginn einer Öffnung im Medienbereich, sondern in viel grösserer Masse das Öffnen der Pandora-Büchse des Nationalismus. Die staatlichen Strukturen brachen unter dem kombinierten Druck wirtschaftlicher Probleme und politischer Machtkämpfe zusammen. Die Führungselite jeder Republik innerhalb der Jugoslawischen Föderation begann, nur mehr für ihr eigenes Wohl zu kämpfen und benutzte die Medien als Werkzeug, um die Unterstützung der Bevölkerung für ihre Sache zu mobilisieren.

Transformations-Dekade

Zehn Jahre und viele Kriegsoffer später wurden die Kriegsherren in den meisten Ländern durch demokratisch gewählte Regierungen ersetzt. Die neuen Länder befinden sich auf dem Weg zur Demokratie, auch wenn sie noch weit davon entfernt sind. Seit den politischen Umbrüchen bemühen sich die gewählten Regierungen mit internationaler Unterstützung um den Aufbau verantwortlicher Staatsinstitutionen und die Transformation der Staatsmedien.

Angesichts der Hindernisse und Versäumnisse der letzten zehn Jahre liessen einige Leute die Idee öffentlich-rechtlicher Medien, eines sogenannten *Public Broadcast Service* PBS, komplett aufgeben, während andere immense Summen an internationaler Unterstützung in

